

4. Ökumenik

ÖKUMENE-LEXIKON. KIRCHEN – RELIGIONEN – BEWEGUNGEN. Hrsg. *Hanfried Krüger, Werner Löser und Walter Müller-Römbeld*. Frankfurt: Lembeck/Knecht 1983. 1326 Sp.

Bilanziert man die Kirchengeschichte des 20. Jh.s, dürften die wohl bedeutendsten Entwicklungen und Durchbrüche für den Bereich der Ökumene festzuhalten sein. In den letzten Jahren ist durch die zahlreichen interkonfessionellen Dialoge und zwischenkirchlichen Strukturen, aber auch durch die Initiativen ökumenisch orientierter Basisgruppen dieses Gebiet so vielgestaltig und facettenreich geworden, daß seine lexikalische Aufarbeitung keiner langen Begründung bedarf. – Nach dreijähriger Vorbereitung liegt nun ein Nachschlagewerk vor, das erstmals eine enzyklopädische Orientierung zu diesem Brennpunkt kirchlichen Lebens leistet. Daß dabei zugleich ein Kompendium ökumenischer Forschung und Praxis gelang, ist zum einen dem redaktionellen Geschick der Hrsg. und zum anderen der Sachkompetenz ihrer 292 Mitarbeiter zu danken, die in insgesamt 683 Stichworten das gesamte Spektrum der mit Ökumene und Ökumenismus verbundenen Fragen behandeln. Den Grundbestand des Lexikons bildet eine breitgefächerte Dokumentation bisheriger zwischenkirchlicher Kontakte, Einigungsbestrebungen und Strukturen, ein Porträt der beteiligten Konfessionen, Denominationen und Persönlichkeiten sowie eine umfassende Aufarbeitung der theologischen und kirchenpolitischen Momente und Konstellationen, die Weg und Ergebnisse ökumenischer Kommunikation der vergangenen drei Jahrzehnte bestimmt haben. Über ihre zentralen Themen haben evangelische, katholische und oft auch orthodoxe Autoren Beiträge parallel (z. B. „Amt“, „Kirche“, „Sakramente“, „Taufe“), seltener gemeinsam (z. B. „Abendmahl“) verfaßt; sie belegen die bisher erreichte Übereinstimmung, nivellieren aber auch nicht die unterschiedlichen konfessionellen Optionen, die eine weitere Konvergenz in strittigen Fragen noch verhindern. Zu einer vertiefenden Auseinandersetzung verhelfen Querverweise und weiterführende Literaturangaben, die sich unter jedem Artikel finden, und so die einem Lexikon naturgemäß gedrängte Darstellung erweitern. Dieser Bestand wird ergänzt durch zahlreiche ‚Länderberichte‘, die anhand des verfügbaren statistischen Materials die religiöse und kirchliche Situation in allen Kontinenten vergegenwärtigen. Eine Vielzahl von Artikeln gilt ferner den Wegmarken der jüngsten Kirchen- und Theologiegeschichte; prägnante und unpräntentöse Darstellungen erläutern Hintergrund und Auswirkungen der großen Kirchenversammlungen (z. B. Vaticanum II, ökumenische Weltkonferenzen) und informieren über die wirkungsgeschichtlich nachhaltigsten Schulen und Strömungen der zeitgenössischen Theologie (z. B. dialektische, existentielle, politische Theologie). Daß es interkonfessionelle Übereinstimmungen und Divergenzen nicht allein im Hinblick auf zwischenkirchliche und innertheologische Probleme, sondern auch hinsichtlich des sozialen und politischen Handelns der Christen gibt, verdeutlichen zahlreiche Beiträge zu sozialetischen Gegenwartsfragen (z. B. „Arbeit“, „Frieden“, „Menschenrechte“). Zusätzliche Informationen über den gesellschaftlichen Ort der Kirchen bietet eine Reihe von Artikeln, die den Auswirkungen sozio-kultureller Wandlungstendenzen nachgehen (z. B. „Bürgerinitiativen“, „Frauenbewegung“, „Kirche und Öffentlichkeit“, „Wachstum“). Nicht zuletzt durch diese inhaltliche Ausweitung stellt das Ökumene-Lexikon weitaus mehr dar als ein Fremdwörterbuch für Fach- und Kunstausdrücke aus dem Umfeld ökumenischer Kontakte und Kontroversen; es bildet auch ein Stück theologischer Zeitdiagnose. In vielen Fällen ist es geglückt, über die begriffliche und historische Erklärung eines Stichwortes hinaus die zugrunde liegende Sachproblematik aufzuschlüsseln, ihre gegenwärtige Aktualität zu veranschaulichen sowie auf konsensfähige Lösungsvorschläge aufmerksam zu machen. Daß dabei kleinere Lücken und Disproportionen bestehen blieben oder nicht jeder Beitrag das literarische Genus eines Lexikonartikels getroffen hat (z. B. die essayistischen Erörterungen zum Stichwort „kultureller Kontext“), kann angesichts der Pionierleistung, die dieses Nachschlagewerk verkörpert, nicht ins Ge-

wicht fallen. Von den Artikeln zum Dialog der Weltreligionen ist allerdings die Darstellung des Hinduismus zu stark von den subjektiven Präferenzen des Verf.s bestimmt und bleibt in ihrem Ertrag eindeutig hinter den vergleichbaren Exposé zum Islam und zum Buddhismus zurück. Im übrigen ist aber das Niveau und die Tendenz der übrigen Beiträge recht einheitlich, was in Anbetracht ihrer thematischen Streuung und der Positionen ihrer Verf. durchaus bemerkenswert ist. Wem es um eine schnelle, überschaubare und verlässliche Unterrichtung über alle Aspekte der Ökumene geht, findet hier eine unvoreingenommene und leicht zugängliche Aufbereitung aller relevanten Daten und Fakten. Selbst wer sich nicht als Anfänger mit dieser Materie beschäftigt, entdeckt darunter viel Neues – ein weiterer Beleg für den hohen wissenschaftlichen Standard des Buches. Wegen seiner Informationsdichte und seiner gegenwartsbezogenen Form der Darstellung dürfte es rasch zu einem Standardwerk der ökumenischen Literatur avancieren. Es gehört darum nur wenig prophetisches Talent dazu, ihm viele Auflagen vorherzusagen. H.-J. HÖHN

KLEINES HANDBUCH FÜR EVANGELISCH-KATHOLISCHE BEGEGNUNGEN. Mit einem Geleitwort von *Eduard Lobse*. Erarbeitet im Auftrag des Catholica-Ausschusses der EKD erarbeitet von *R. Frieling* u. a. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1983. 126 S.

Kontakte zwischen evangelischen und katholischen Christen sind auch auf Gemeindeebene heute keine Seltenheit mehr. Eine verlässliche Kenntnis voneinander hilft den Gesprächspartnern, einander weder ängstlich und unsicher noch oberflächlich zu begegnen. Das einschlägige Wissen knapp und genau zu erschließen ist der Sinn des vorliegenden Kleinen Handbuches, das eine Gruppe von evangelischen Theologen und Kirchenkundlern erarbeitet hat. Es ist zunächst für die Hand evangelischer Christen gedacht, aber es ist so durchgeführt, daß auch der katholische Christ problemlos mit ihm arbeiten kann. Die Tatsache, daß das Büchlein vom Kirchenamt der EKD herausgegeben worden ist und durch ein Geleitwort des Ratsvorsitzenden der EKD, Bischof *E. Lobse*, eröffnet wird, hebt es auf die Ebene einer beachtlichen Verbindlichkeit. Der Anspruch, der damit erhoben wird, wird durch das, was die Erarbeiter zusammengetragen haben, voll eingelöst. Das Handbuch ist in zwei Teile gegliedert. Im 1. „grundsätzlichen Teil“ geht es um das, „was eint, was trennt“. Hier werden die gemeinsamen und die unterschiedlichen Elemente des Kirchen- und Einheitsverständnisses erörtert. Im 2. Teil, „Begegnungsfelder“, wird in drei Abschnitten praxisnahe theologische und kirchenrechtliche und kirchenkundliche Information geboten. Diese Abschnitte sind überschrieben „Amtshandlungen und Seelsorge“, „Kirchengemeinde“ und „Öffentlichkeit“. Wo die katholische Kirche eine andersakzentuierte Praxis als die evangelische Kirche kennt, wird das nicht nur festgestellt, sondern auch aus theologischen und geschichtlichen Gründen verständlich gemacht. Das Handbuch ist für alle ökumenisch interessierten und engagierten Christen, besonders aber für diejenigen, die im kirchlichen Dienst stehen und auf verlässliche Information angewiesen sind, von großem Wert. – Aus der Sicht der katholischen Theologie erhebt sich gegenüber den beiden ersten Sätzen des Gesamttextes ein Bedenken. Sie lauten: „Mit der ganzen Christenheit glauben und bekennen evangelische Christen ‚die eine, heilige, allgemeine und apostolische Kirche‘ Jesu Christi ... Diese ist auf vielfältige Weise geschichtlich verwirklicht, unter anderem in den evangelischen Kirchen wie in der römisch-katholischen Kirche“ (7). Hier ist eine mehrfache „Subsistenz“ der Kirche Jesu Christi in grundsätzlich gleichberechtigten konkreten Kirchen ausgesagt. Demgegenüber hält die Kirchenkonstitution „Lumen gentium“ fest, daß die Kirche Jesu Christi nur in der römisch-katholischen Kirche „subsistiert“, was nicht ausschließt, sondern ausdrücklich einschließt, daß die anderen christlichen Gemeinschaften Elemente wahrer Kirchlichkeit aufweisen, und niemand ist es verwehrt, deren Zahl und Bedeutung hoch anzusetzen. – Auf S. 14 ist das Wort vom „defectus“ des Wehesakramentes in den Kirchen der Reformation mit „Fehlen“ übersetzt. Man kann demgegenüber durchaus der Meinung sein, „defectus“ könne auch durch „Mangel“ = Unvollständigkeit, Unvollkommenheit wiedergegeben werden. Auf derselben